

sagen brauchte, wandert Sonntags mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Schwiegertochter zu Fuß in einen stillen Wald auf seinen Besitzungen hinaus und trägt seinen Proviantkorb am Arm.

Wie Konsul Parsons erzählte, kommen eine Unmenge Menschen nach Detroit, in der Hoffnung, Ford sprechen, ihm ihre glänzenden Erfindungen erklären und ihre Vorschläge über die Verwirklichung aller erdenklichen Pläne machen zu können, oder ganz einfach, um ihn um Hilfe zu bitten. Im Durchschnitt wird einer von Tausend vorgelassen; die übrigen erhalten von den Sekretären des Automobilkönigs Bescheid. Einer der ersten dieser Sekretäre ist Mr. Liebold; er ist in der Frage der Audienzen allmächtig. Ich sah ihn in seinem kleinen Arbeitszimmer in dem äußerst anspruchslosen Kontorgebäude in Dearborn. Er saß an einem großen Tisch und hatte einen kleinen Eiffelturm von Briefen und sieben längliche Körbe vor sich. Mit unglaublicher Schnelligkeit las er die Briefe, machte verschiedene kurze Anmerkungen am Rande eines jeden und verteilte sie in die Körbe. Währenddessen unterhielt er sich mit mir. Von Zeit zu Zeit trat einer seiner sieben Untersekretäre ein und holte seinen Korb, um die Briefe entsprechend den Randbemerkungen Mr. Liebolds zu beantworten. Der Eiffelturm nahm schnell ab, aber bald trat ein neuer an seine Stelle.

Als ich wieder nach Stockholm zurückgekehrt war, bekam ich selbst eine recht kräftige Sturzwelle der gewaltigen Flut von Briefen zu spüren, die sich über Ford ergießt. Nachdem nämlich bekannt geworden war, daß er mich überaus freundlich empfangen hatte, und ich also einer von den Zehn gewesen war, die unter Zehntausend vorgelassen werden, wurde auch

ich mit Hunderten von Briefen überhäuft. Sie kamen aus aller Welt und waren alle von Menschen geschrieben, von denen ich nie gehört hatte, die mich aber nichtsdestoweniger baten, sie Ford zu empfehlen. Kurz, man behandelte mich, als sei ich der Leiter eines Stellenvermittlungsbüros für „The Ford Motor Company“. Derartige Briefe beantworte ich nicht. Ford liest keine Briefe, und Empfehlungen verfangen nicht bei ihm, sondern nur die erprobte persönliche Tüchtigkeit.

Der letzte Tag meines Aufenthaltes in Detroit war gekommen, und ich saß gerade in meinem Zimmer in „The Athletic Club“ und las, als Konsul Parsons um zwei Uhr nachmittags hereingestürzt kam und atemlos verkündete, Ford erwarte mich um zwei Uhr; die telephonische Benachrichtigung sei verzögert worden.

Wir warfen uns in Parsons Auto und fuhren in schwindelerregendem, geradezu lebensgefährlichem Tempo nach Dearborn hinaus. Liebold empfing uns lächelnd und sagte, wir müßten vielleicht warten. Schön, wir waren also nicht zu spät gekommen.

Nach einer halben Stunde öffnete sich die Tür, und der kleine, weltberühmte Automobilkönig trat ein. Ohne jedes Zeremoniell kam er lächelnd und freundlich gerade auf mich zu, drückte mir kräftig die Hand und sagte: „Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen.“ Darauf setzte er sich nachlässig auf einen Stuhl, mit dem Rücken nach dem Fenster.

Mehr als anderthalb Stunden saßen wir dann und plauderten über alles zwischen Himmel und Erde. Wir sprachen über Amerika, Europa und Asien, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wir brachten Ordnung in die europäische Politik und bauten herrliche Automobilstraßen durch die Wüsten Asiens, die ich